

Nachhaltiges Konzept kommt an

Elixir setzt im Chemiapark Prahovo auf zeitgemäße Kreislaufwirtschaft, erweitertes Produktportfolio und Service

Die serbische Elixir Group ist mit 1.650 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von 320 Mio. EUR einer der führenden Mineraldüngemittel- und Phosphorsäureproduzenten in Osteuropa. Der bereits seit den 1960er Jahren etablierte Chemiestandort der Gruppe in Prahovo im Osten Serbiens wurde in vergangenen Jahren nach deutschem Vorbild zum Industrie- und Chemiapark Prahovo (ICPP) weiterentwickelt.

Der an der Donau gelegene Standort befindet sich im Eigentum der Elixir Group und wird auch durch die serbische Unternehmensgruppe betrieben. Der ICPP wurde stetig erweitert und bietet Unternehmen und Partnern Ansiedlungsmöglichkeiten auf Basis modernster Infrastrukturen für die verschiedensten Geschäftsmodelle. „Das Interesse an unseren individuellen Serviceangeboten ist sehr groß. Insbesondere die optimale geografische Lage, ein eigener Hafen, Gleisanschluss, Anbindung an ein Wasserkraftwerk in unmittelbarer Nähe sowie verschiedenste Dienstleistungen vor Ort machen den Park so reizvoll für Unternehmen“, berichtet Matthias Predojevic, Vice President Corporate Development bei Elixir. Der ICPP verantwortet alle standortübergreifenden Funktionen wie Energie- und Medienversorgung, Sicherheit, Abwasser- und Abfallentsorgung sowie Logistik. Durch diese Bündelung können Unternehmen Kosten sparen und sich auf die Produktion konzentrieren.

„Mit dieser Konstellation bietet der Industrie- und Chemiapark vielfältige Möglichkeiten für die Chemieindustrie in ganz Europa. Auch unser Bestreben, das Thema Nachhaltigkeit in allen Prozessen einzubinden,



wird von Unternehmen als essenziell angesehen.“ Ob es um energiesparende Technik, umweltfreundliche Entsorgungsmöglichkeiten oder die Schonung von Ressourcen geht, Elixir habe Lösungen für aktuelle Anforderungen, so Predojevic, der auf die Wichtigkeit einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft hinweist. „Die gesamte Branche hat ein gemeinsames Ziel: möglichst umweltschonend zu produzieren. Für dieses Bestreben haben wir den idealen Rahmen geschaffen.“

Umweltfreundliche Entsorgung und Wiederverwendung

So passt auch der neue Service von Elixir genau ins Programm: Die Gruppe produziert in Sabac und Prahovo mineralische NPK-Düngemittel und ist verfahrenstechnisch in der Lage, abfällige Säuren und



Matthias Predojevic,
Elixir Group

deren Gemische wie z.B. Beizlösungen ohne zusätzliche Vorbehandlung einzusetzen. „Wir haben unser Produktportfolio ergänzt und können seit einiger Zeit abfällige Schwefel-Phosphorsäuregemische – etwa aus der Automobilindustrie – annehmen. Diese Säuren werden direkt in unserer Düngemittelproduktion verwendet und damit weiter nutzbar gemacht.“ Und das Interesse sei groß. „Wir freuen uns sehr über die ersten durchweg positiven Rückmeldungen von Unternehmen, die gerne auf ein solches Angebot zurückgreifen“, so Predojevic. Die abfälligen Säuren werden laut Kristian Vor-



Kristian Vorkapic,
Elixir Group

kapic, Sales Director Chemicals bei Elixir, bereits von mehreren europäischen Metallverarbeitern angeliefert. Betriebe, die Phosphorsäure nutzen, könnten dank der Kooperation mit Elixir dem eigenen Bestreben gerecht werden, entsprechende Abfallprodukte nach dem Prinzip ‚Rückgewinnung statt Entsorgung‘ wieder in die Kreislaufwirtschaft zu bringen. Predojevic spricht diesbezüglich von einem weiteren Beitrag der serbischen Unternehmensgruppe zu mehr Umweltschutz und Ressourcenschonung: „Wir möchten uns hier stetig weiterentwickeln und zugleich europäische Kooperationen fördern“.

Rohstoff für die eigene Produktion

Dass Elixir die abfälligen Phosphorsäuren – neben Ammoniak, Kalium und Schwefel – in der eigenen Düngemittelerzeugung nutzt, „ist natürlich besonders nachhaltig“, so Predojevic. Gerade Phosphor ist von essenzieller Bedeutung und kann nicht substituiert werden: Das chemische Element ist maßgeblich für die Pflanzengesundheit verantwortlich, somit ein wichtiger Bestandteil von Düngemitteln und als solcher für die Landwirtschaft auch im Hinblick auf die immer größer werdende Weltbevölkerung unverzichtbar.

Erneute Erweiterung des Portfolios

Darüber hinaus hat Elixir mit der Herstellung technischer Phosphorsäure in Prahovo eine zusätzliche Erweiterung des Produktportfolios

vorgenommen. Technische Phosphorsäure ist auch in der deutschen Industrie ein gefragtes Gut – um bspw. Metalloberflächen von Karosserien oder Felgen per Säurebad Glanz zu verleihen und zugleich das Korrosionsrisiko zu vermeiden, wie Kristian Vorkapic erläutert. „Auch die Haftung von Lacken wird mit dieser Oberflächenbehandlung gewährleistet.“ Der Sales Director Chemicals gibt einen Einblick in die nahe Zukunft: „Die Produktion der technischen Phosphorsäure befindet sich bereits in der Umsetzung. Wir erwarten, dass die Anlage auf dem Gelände des ICPP Ende 2022 in Betrieb geht, und ich freue mich, dass wir unseren Kunden diesen neuen Service künftig anbieten können.“

Predojevic ergänzt: „Wir leisten mit unseren neuen Angeboten einen Beitrag zur Schonung natürlicher Ressourcen und fördern zugleich grenzüberschreitende Kooperationen weiter.“ Das erweiterte Leistungsangebot im Industrie- und Chemiapark Prahovo sei natürlich auch für die Zukunftsaussicht der Elixir Group wichtig.

Synergien nutzen

Die großzügigen Industrieflächen, direkt an der Donau gelegen mit einer direkten Anbindung an Europas größtes Wasserkraftwerk, bieten Industrie- und Chemiebetrieben somit vielfältigste Möglichkeiten. „Darüber hinaus wird unser Angebot, auch auf individuelle Anforderungen verschiedenster Branchen einzugehen, sehr geschätzt“, so Matthias Predojevic. „Wir haben mit unserer Entscheidung, das Areal auszubauen, auch die Basis für weitere interessante Synergienmöglichkeiten geschaffen.“

■ www.elixirgroup.rs/en/
■ www.icpp.rs

Trustful Partnership

Service im Unternehmen erfolgreich neu gedacht

Evonik setzt bei Instandhaltung und Technischem Service auf Manager für Servicepartnerschaften. Eine neue Struktur sorgt nun für Kosteneinsparungen und hohe Zufriedenheit bei den Kolleginnen und Kollegen der operativen Einheiten. Das zeigt bspw. der Blick ins Rhein-Main-Gebiet.

Im Industriepark Hanau-Wolfgang, am Standort Darmstadt und in der Betriebsstätte Weiterstadt unterhält der Chemiekonzern wichtige Forschungs- und Entwicklungseinheiten, anwendungstechnische Einrichtungen sowie Produktionsanlagen. Die Spezialchemie ist Bestandteil vieler Alltagsprodukte und begegnet den Menschen Tag für Tag – z.B. in Autoreifen, Zahnbürsten, Flugzeugen oder diversen Kunststoffen.

Die Mitarbeiter des technischen Service Rhein-Main sorgen gemeinsam mit den Kollegen der Betriebstechnik dafür, dass die Produktionsanlagen, die Gebäudetechnik und die Versorgung/Entsorgung so effektiv wie möglich funktionieren. Der störungsfreie Betrieb ist hierbei das erklärte Ziel.

Um die Produktion, Forschung und Anwendungstechnik des Konzerns optimal zu betreuen, hat der technische Service Partnerschaften eingerichtet. Gelebt wurde die Servicepartnerschaft im Rhein-Main Gebiet bislang mit den sog. Schlüsselkundenmanagern, die neben ihren Kernaufgaben als Projektma-

nager oder Abteilungsleiter zudem als Hauptansprechpartner in allen technischen Belangen für die jeweiligen Einheiten fungierten. Dennoch war eine vollumfängliche Betreuung der Einheiten nicht in Gänze sichergestellt.

Michael Seidl ist Leiter des technischen Service Rhein-Main und verantwortlich für rund 420 Mitarbeiter. Auf der Suche nach Optimierungen leitete er im Jahr 2020 bei den Servicepartnerschaften (SP) eine Umstrukturierung in der Betreuung der Einheiten ein. „Um die bestehenden Dienstleistungen auf ein neues Level heben zu können, wurden strukturelle und organisatorische Änderungen durchdacht“, beschreibt Seidl die Motivation für die interne Umstrukturierung.

Die Überlegung war, die bis dahin bestehende, relativ hohe Zahl an Schlüsselkundenmanagern durch SP-Manager zu ersetzen, um eine vollumfängliche Zufriedenheit bei den Kollegen zu erzielen. Mit der Einstellung neuer SP-Manager sollten gleichzeitig die den Betrieben zugeordneten Schlüsselkun-



denmanager sukzessive entlastet werden, damit diese ihren Fokus wieder auf ihr Kerngeschäft legen können. Durch die hauptamtlichen, auch in Instandhaltungsmethoden ausgebildeten SP-Manager werden die Betriebe umfassender und professioneller betreut.

Zu den Aufgaben des Teams gehört die vorbeugende Instandhaltung der Anlagen und Gebäude. Die Instandhaltung umfasst dabei die Inspektion zur Festlegung und Beurteilung des Ist-Zustands einer Produktionsanlage, die Wartung zur Wahrung des Soll-Zustands, die Instandsetzung zur Wiederherstellung des Soll-Zustands und Maßnahmen zur Optimierung der Produktionsanlagen im Asset Life Cycle. „Gemeinsam mit unseren Kollegen der Einheiten verhelfen wir den Assets zu einer längeren Lebensdauer“, sagt Stefan Becker, Leiter Instandhaltung und Betriebsbetreuung Hanau.

Trustful Partnership als Erfolgsfaktor

Trust, Speed, Openness und Performance hat sich das Chemieunternehmen auf die Fahnen geschrieben. Diese Werte sollen die Basis sein für die neue Trustful Partnership. Eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit mit den Einheiten sollen der Garant für nachhaltige Erfolge sein.

Daniel Bergmann ist als SP-Manager für die produzierenden Einheiten zuständig. Hierbei geht es neben Fragen zur Instandhaltung auch um Abrechnungsthemen, Unterstützung bei der Bewertung externer Angebote, aber auch vorbeugend auf Verbesserungspotenzial der Anlagen hinzuweisen. „Leading in Maintenance, das ist der Anspruch der SP-Truppe. Entsprechende Seminare und der Austausch mit Fachgremien bringen uns hier stetig voran. Gemeinsam wollen wir bestmöglich agieren. Der offene Austausch mit den Experten der Einheiten ist der Grundstein für das bis heute Erreichte“, sagt Bergmann.

Sein Kollege David Sachs, für die verwaltende Einheit an den Standorten und somit die Gebäudeinstandhaltung verantwortlich, ergänzt: „Ohne eine vertrauensvolle Partnerschaft zwischen allen Beteiligten läuft in der Instandhaltung und den Servicepartnerschaften nichts. Trustful Partnership ist die Grundlage für Verbesserungspotenziale im Unternehmen, dazu gehören eine konstruktive Kommunikation und der Austausch von Erfahrungen. Das große Ganze funktioniert nur als Team.“ (op)

■ www.evonik.de